

## Daten zur Geschichte des bernischen Täuferturns

### (Ein kurzer Überblick)

1525ff	<p><b>Erstes Auftreten</b> von Täufern in Bern. Täuferische <b>Akzentsetzungen</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Freiwilligkeit</u> des Glaubens und der Kirchenmitgliedschaft</li> <li>- Ablehnung der Kindertaufe und Praxis der <u>Glaubensstaufe</u></li> <li>- Aufbau eigener <u>obrigkeitsunabhängiger</u> Kirchengemeinden</li> <li>- Verweigerung von <u>Eid und Kriegsdienst</u></li> <li>- „Früchte der Busse“ &amp; „Nachfolge Jesu“: Sichtbare Konsequenzen des Glaubens</li> </ul> <p>Mit dem <b>Durchbruch der Reformation</b> in Bern (1528) beginnt eine systematische und scharfe <b>Verfolgung</b> der Täufer, welche zu deren <b>Ausweichen</b> in ländliche Gebiete führt.</p>
1571	<p><b>Letzte offizielle Hinrichtung</b> eines bernischen Täufers: Hans Haslibacher von Sumiswald Insgesamt sind bis zu diesem Zeitpunkt ca. <b>40 Hinrichtungen</b> von bernischen Taufgesinnten bezeugt. <b>Weit mehr aber</b> sind quer durch die Jahrhunderte umgekommen in Verbüssung langer Haftstrafen, auf der Flucht oder auf den Galeeren durch Krankheit und Entkräftung – belasten jedoch keine obrigkeitliche Hinrichtungsstatistik...</p>
1585ff	<p>Kontinuierlich schärfer werdende <b>Mandate und Massnahmen gegen die Täufer</b> (1585, 1644 etc.) vermögen deren <b>Wachstum</b> nicht nachhaltig zu verhindern.</p>
1648ff	<p><b>Ende des 30jährigen Krieges</b> in Europa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensivierung der <b>Auswanderung</b> zürcherischer, bernischer und baslerischer Taufgesinnter ins Elsass und in die Pfalz – teils dank massiver niederländisch-mennonitischer Unterstützung.</li> <li>• In toleranterer Umgebung passen sich diese Gemeinden allmählich immer mehr ihrer Umgebung an. Diese Entwicklung trägt Züge sowohl einer biblisch-theologischen, einer kirchlichen und einer gesellschaftlichen <b>Öffnung</b>, als auch einer geistlichen <b>Verflachung</b> und eines Verlustes eigener täuferischer Identität.</li> <li>• Spätere täuferische Zuwanderer und Flüchtlinge aus der Schweiz erschrecken in der Folge manchmal über diese Entwicklung bei ihren schon länger im Ausland angesiedelten Glaubensgeschwistern und sehen darin beängstigende <b>Zeichen des geistlichen Zerfalls</b>, dem es zu wehren gilt!</li> </ul>
1650ff	<p>Die <b>Zunahme der Zahl von Täufern und „Halbtäufern“</b> (Sympathisanten) im Bernbiet führt – v.a. nach der Niederschlagung des Bauernkrieges von 1653! – zu einer verstärkten <b>Repression</b> des Täuferturns durch die Berner Obrigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Versammlungs- und Beherbergungsverbot, Inhaftierungen, hohe Bussen, Ausweisungen, Deportationen, ewige Verbannungen, Güterkonfiskationen, Galeerenstrafe etc.</li> <li>• Trotzdem wächst das Täuferturn kontinuierlich weiter an – vor allem im Oberaargau und im Emmental sowie im Raum Thun und im Oberland.</li> </ul> <p>Die möglichen <b>Gründe</b> für die phasenweise grosse Sympathie seitens von Teilen der Bevölkerung für die Täufer sind vielfältig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Unzufriedenheit mit den eigenen kirchlichen Zuständen und die damit verbundene Sehnsucht nach geistlicher Erneuerung lässt im Kontext des frühen <b>Pietismus</b> (1680ff) manche das Täuferturn mit neuen verwandteren Augen sehen.</li> <li>• Andere sehen in ihrer Solidarisierung und Fürsprache für die Täufer vorwiegend ein Mittel, einer ungeliebten aristokratisch-städtischen Obrigkeit und deren auch auf dem Land immer spürbarer werdendem Machthunger entgegenzutreten.</li> </ul>
1659ff	<p>Bern richtet infolge der andauernden Zunahme des einheimischen Täuferturns eine spezielle Kommission ein zu deren Bekämpfung: Die <b>„Committierten zum Täufer-Geschäft“</b> (später „Täufer-Kammer“).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue umfassende <b>Täufermandate</b> (1659, 1670f, 1693).</li> <li>• Zahlreiche <b>Bittschriften</b> zugunsten der Berner Täufer aus den Niederlanden seitens von Mennoniten, reformierten Kirchenvertretern und der Regierung verärgern und verunsichern die Berner Obrigkeit.</li> </ul>
1669	<p>Berner Regierung erlässt geheime Weisung der <b>Anwerbung von Spitzeln und Täuferjägern</b>, welche pro verhafteten Täufer ein <b>Kopfgeld</b> erhalten sollen.</p>
1671	<p>Gemäss neuem Mandat muss jedes bernische Dorf mit einheimischen Täufern solange auf eigene Kosten angesehene Bewohner als <b>Geiseln nach Bern</b> stellen, bis diese ergriffen sind. In der Folge <b>Ausweisung und Flucht von 700 bernischen Täufern</b> in die Pfalz (dasselbst seit 1664 Duldungsgesetz). Grosszügige finanzielle und logistische Hilfe der niederländ. Mennoniten.</p>
1693	<p>Der pietistisch gesinnte Pfarrer von Lützelflüh <b>Georg Thormann</b> publiziert gemässigt anti-täuferische Schrift <b>„Proberstein des Täuferturns“</b>, um reformierte Sympathisanten vor dem Übertritt zum Täuferturn zu warnen und für Engagement in der eigenen Kirche zu gewinnen.</p>
1693	<p><b>Selbstkritisches Gutachten</b> der bernischen Pfarrerschaft, darin auch Klage von Pfarrern, dass kaum etwas Kritisches über Täufer gesagt werden dürfe, weil „fast jedermann ihnen so wol gewogen war, dass sie es nicht hören mochten, wenn wir etwas wider sie predigten“.</p>

1693ff	<p><b>Amisch-Reistisches Schisma</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Der täuferische Älteste <b>Jakob Amman</b> (geb. 1644, von Erlenbach im Simmental, später in Oberhofen am Thunersee wohnhaft und ca. seit 1680 im Elsass lebend) durchzieht 1693 die Schweizer Täufergemeinden auf einer <b>Pastoraltour</b>, um für eine Rückkehr zu einer konsequenteren Glaubenspraxis und Gemeindedisziplin zu werben.</li> <li>Dabei kommt es zu schweren <b>Meinungsverschiedenheiten</b> (v.a. mit dem Ältesten Hans Reist), die in der Folge bei einem Treffen im Emmental im Sommer 1693 zum Bruch und zur <b>Zweiteilung</b> des schweizerischen – und rasch auch bei dem mit diesem verbundenen elsässischen und süddeutschen Täufertum führen.</li> </ul>
1698ff	Amische Gemeindeleiter gestehen eigene Schuld und Fehler ein (allzu forsches und eigenmächtiges Vorgehen etc.), ihre <b>Versöhnungsversuche</b> werden von nicht-amischen Täufern jedoch zurückgewiesen.
1699	Bern will einheimische Täufer nach <b>Ostindien</b> deportieren auf Nimmerwiedersehen...
1699	<b>Grosser Berner Pietistenprozess</b> . In der Folge werden etliche radikal-pietistische Berner Theologen ausgewiesen (Samuel König u.a.)
1710	<b>Deportation</b> von über 50 bernischen Taufgesinnten rheinabwärts. Sofort nach Überquerung der holländischen Grenze werden sie von den Behörden aber freigelassen.
1711	Berner Behörden erlassen zeitliche befristete <b>“Amnestie“</b> auf massiven Druck aus den Niederlanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>Freier Abzug für Täufer unter Mitnahme der Güter innert einer bestimmten Frist bei Verlust des Heimatrechtes:</li> <li><b>Massenexodus</b> von ca. 350 Taufgesinnten (amische und nicht-amische!) auf vier Schiffen aareabwärts, meist in die Niederlande. Aufgrund der Glaubensverwandtschaft werden auch Täufer mit schweizerischen Wurzeln bisweilen als „Mennisten“ oder „Mennoniten“ bezeichnet.</li> </ul>
1712	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Ausweisung der Täufer aus dem Elsass durch Erlass von Louis XIV.</b></li> <li>Angst der bernischen Behörden vor Rückkehrern.</li> <li>Der Auswanderungsstrom bernischer Täufer wendet sich von nun an ins <b>Bistum Basel</b> (bis weit ins 19. Jh. hinein), ins <b>Neuenburgische</b> sowie in den Raum <b>Montbéliard</b>, später zunehmend nach Nordamerika (Pennsylvania, Ohio, Indiana, Ontario)</li> <li>In den folgenden Jahrzehnten verlassen sozusagen alle <b>amischen Täufer</b> (primär aus der Region Thun und dem Oberland) das Bernbiet, zurück bleibt einzig eine Anzahl nicht-amischer Täufer (meist im Emmental).</li> </ul>
1714	Erneut 5 bernische Täufer auf <b>Galeeren</b> nach Sizilien
1718	Neues strenges Berner <b>Täufer-Mandat</b>
1719	<b>Schul- und Pfarreineuerründungen</b> zur Bekämpfung des Täufertums in Trub, Langnau, Lützelflüh, Sumiswald etc. (schon früher im Eggwil 1631, in Heimiswil 1704, in Schwarzenegg 1693)
1743	<b>Aufhebung der bernischen „Täuferkammer“</b>
1798f	Zusammenbruch des Alten Bern. Helvetische Verfassung postuliert <b>Glaubens- und Gewissensfreiheit</b> : und <b>Duldungsgesetz</b> , welches alle „Strafgesetze der vorigen Regierungen gegen religiöse Meinungen und Sekten“ aufhebt.
1810ff	Zunehmend restaurative Kräfte führen <b>neue Repression</b> gegen Täufertum ein: Durchführung von Zwangstaufen in Langnau; Plan einer speziellen „Täuferordnung“ – u.a. mit Kleidervorschriften für Täufer (1816)!
1815	<b>Vereinigung</b> bischöfl.-jurass. Territorien mit dem Kanton Bern am Wiener Kongress: Hoffnung der Täufer im alten Kantonsteil auf Gewährung ähnlicher Erleichterungen wie Geschwister im Jura zerschlägt sich. Angst der Taufgesinnten vor erneuter Repression, sowie Agrarkrise und Hungersnot (1816ff) führen zu umfangreichen <b>Auswanderungen</b> (z.B. Gründung einer „Sonnenberg“-Gemeinde in Ohio, USA: 1819/21ff!) Kontinuierliche <b>Schwächung</b> der Emmentaler Gemeinde durch <b>Auswanderung</b> führt zu zeitweiser <b>Betreuung durch Jura-Älteste</b> Daneben im Emmental aber auch Zuwachs durch <b>Übertritte aus Landeskirche</b> (stärkeres Eingebundensein der Emmentaler Täufer in lokale kirchl. Erneuerungsbewegungen als im Jura!)
1820	Kreisschreiben regelt Bedingungen für rechtliche Anerkennung von Geburten und Eheschlüssen in Täufergemeinden: Faktische <b>Anerkennung der Täufergemeinde</b> als religiöse Korporation – allerdings eingeschränkt auf Mitgliederstand von 1820 und bei Verbot des „Proselytenmachens“ (1823). Erheblicher <b>Zuwachs</b> der Emmentaler Täufergemeinde nach Erlass von 1820 (im Umfeld der zeitgenössischen Erweckungsbewegung!) schürt neue Ängste der Obrigkeit.
1832ff	Entstehung von <b>„Neutäufer“-Gemeinden</b> auch im Bernbiet via Impulse aus der Täufer- und Erweckungsbewegung (heute: „Evangelische Täufer-Gemeinden“ ETG); 1835 Spaltung der Emmentaler „Alttäufer“-Gemeinde
1835ff	Andauernde Auseinandersetzungen um die <b>Militärfrage</b>
1848ff	Schweiz wird vom Staatenbund zum Bundesstaat: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten für alle! Obligatorische <b>Militärdienstpflicht</b> auch für Täufer: Theoretisch seit 1848, praktisch seit 1874: Noch einmal wandern viele Taufgesinnte (v.a. aus dem Berner Jura) aus!
1862ff	Reisepredigtendienst der süddeutschen Mennoniten: Regelmässige Besuche in der Schweiz. Zunehmender <b>Einfluss der Erweckungsbewegung</b> (v.a. Gemeinschafts- & Heiligungsbewegung)
1874	<b>Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht</b> : Ein letztes Mal wandern etliche Täufer nach Nordamerika aus
1880ff	Innere und äussere <b>Mission</b> wird thematisiert: Aussendung des ersten Missionars nach Übersee (1890 - Rodolphe Petter, Cheyenne/USA)
1882ff	Entstehung des <b>„Zionspilger“</b> (Wochenblatt der Altevangelischen Taufgesinnten-Gemeinden), Redaktion in Langnau.
1890ff	Geistliches Vakuum: Neuaufbrüche durch <b>Erweckungsbewegungen</b> , aber mit tw. wenig Sinn für (allerdings oft erstarrte) täuferische Anliegen; Bau der ersten Versammlungshäuser bernischer Täufergemeinden: Cernil (1883), Langnau-Kehr (1888), Jeangui (1900), Moron (1892) etc. (In Basel bereits 1847)

1914ff / 1940ff	Die Täufergemeinden im Jura werden via <b>Schulfrage und Sprachenproblem</b> in den Streit um die Bildung eines neuen Kantons Jura verwickelt (1963 Brandstiftungen auf Täuferhöfen!)
1929ff	<b>Wirtschaftskrise:</b> Gegenseitige Bürgschaften stürzen manche Täufer in den Ruin; Zahlreiche Hofverkäufe
1938	Erster gesamtschweizerischer mennonitischer <b>Jugendtag</b> in Les Mottes (Freiberge), später in Tramelan mit phasenweise weit über 1000 BesucherInnen!
1945ff	Nach dem 2. Weltkrieg ziehen immer mehr Gemeindeglieder ausbildungs- und berufsbedingt von den Weilern und Einzelhöfen auf den Höhen in die Täler, in <b>Dörfer und Städte</b> . Dieser geographische und soziologische Wandel spiegelt sich auch in gemeindlichen und theologischen <b>Veränderungsprozessen</b> (z.B. wachsende Zusammenarbeit mit andern Kirchen [Allianz, ACK etc.], im Jura allmählicher Übergang zur französischen Sprache auch in Gottesdiensten, beginnende Öffnung aller kirchlichen Funktionen für Männer <i>und</i> Frauen etc.) Mitarbeit beim Aufbau der Europäischen Mennonitischen Bibelschule in Basel/Liestal (heute Theologisches Seminar Bienenberg) in Zusammenarbeit mit nordamerikanischen Mennoniten (1950ff), Wichtige Impulse aus weltweiten mennonitischen Kontakten an Weltkonferenzen (seit 1925), Austauschprogrammen (Trainees), Hilfswerkprojekten etc.
2005	<b>Heutige Mennonitengemeinden</b> in den Kantonen Bern und Jura (ehemals Bern) mit insgesamt ca. 2000 Mitgliedern: Bern, Langnau, Biel-Brügg, Sonnenberg; Moron-Kleintal, Bassecourt/Vallée de Delémont, Vallon de St.Imier, Tavannes, La Chaux-d'Abel, Les Bulles/La Chaux-de-Fonds und Courgenay (Ajoie) Weltweit dürften von den derzeit ca. 1,4 Mio Mitgliedern täuferisch-mennonitischer Gemeinden etwa 150'000 bernische Wurzeln haben.

*Hanspeter Jecker - TS Bienenberg – 6.2005*